Mitteis, Heinrich; Heidelberger Akademie der Wissenschaften / Philosophisch-Historische Klasse [Hrsg.]: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse (1926/27, 3. Abhandlung): Politische Prozesse des früheren Mittelalters in Deutschland und Frankreich
Heidelberg, 1927 Seite 98

IX.

Käme es bloß darauf an, die historischen Konsequenzen der Aburteilung Johanns zu ziehen, so wäre der Fall hiermit erledigt. Aber uns interessiert ja vor allem das juristische Problem der sog. „zweiten Verurteilung". Zu dessen weiterer Klärung müssen wir uns Ereignissen zuwenden, die durch eine erhebliche Zeitspanne von dem eigentlichen Prozesse getrennt sind. Bekanntlich hatte Johann am 15. Mai 1213 sein englisches Reich dem Papste zu Lehen aufgetragen, um in außen- wie innenpolitischen Schwierigkeiten einen Bundesgenossen zu haben[1]. Am 4. März 1215 hatte er das Kreuz genommen[2]. Die Quittung dafür ist die Ungültigkeitserklärung der Magna Charta durch Innozenz III. (24. August 1215)[3]. Daraufhin knüpft eine Gruppe englischer Barone Beziehungen mit Philipp Augusts Sohn Ludwig an, verspricht ihm die englische Königskrone[4] und bereitet seine Landung in England vor. Nun erfolgt Bannung der Barone, Verwarnung Ludwigs durch Innozenz[5]. Der päpstliche Legat Guala läßt sich auf dem zur Beratung des Kreuzzugs angesetzten Reichstag zu Melun (25. April 1216) auf Prüfung der Ansprüche Ludwigs ein, und hierbei wird die Verurteilung Johanns erneut zur Sprache gebracht.

Aber eigentümlich! Die Darstellung, die hier dem päpstlichen Legaten gegeben wird, weicht grundlegend von allen unsern bisher gewonnenen Anschauungen ab. Ein ungenannter Ritter trägt nämlich folgendes vor[6]:

Domine rex, res notissima est omnibus, quod Johannes, dictus rex Angliae, pro Arthuri nepotis [sui] proditione, quem propriis manibus interemit, in curia vestra per judicium parium suorum

---

[1] CARTELLIERI, a. a. O., IV, 2, 360f.

[2] K. NORGATE, John Lackland, p. 226, n. 3.

[3] BÉMONT, Chartes des libertés anglaises, [Coll. des textes] 1892, 41, Nr. 6.

[4] Als Königswahl würde ich den Vorgang nicht auffassen. A. M. CARTELLIERI, a. a. O., 512. Beachte auch die vorsichtige Fassung Roger von Wendovers (Matthaei Paris, Chron. maj. ed. LUARD [1874] II, p. 647): *Cumque aliquandiu quem eligerent hesitassent, demum in hoc pariter consenserunt, ut Lodovicum filium Philippi regis Francorum sibi praeficerent, et ipsum in regem Angliae sullimarent.*

[5] CARTELLIERI, a. a. O., S. 514.

[6] Quelle ist die Chronik des ROGER VON WENDOVER, die in der Chronica maiora des Matthaeus Parisiensis wörtlich inseriert und nur mit Zusätzen versehen ist. Vgl. LUARD, a. a. O., II, p. 652.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/sbhadwphkl_1926_1927_3/0098
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN